

LESERBRIEF

Wahre Engel im Kantonsspital

Es gibt sie noch, die Engel – zum Beispiel im Kantonsspital St. Gallen. Das durfte ich kürzlich selber erfahren.

Natürlich ist es wichtig, in einem Notfall auch selbst überlegt und richtig zu handeln. Doch in einer aussergewöhnlichen Situation auf professionelle Hilfe zählen zu dürfen und mitzuerleben, wie diese «Engel» arbeiten, das ist ein wahrer Segen! Infolge sehr starker, anhaltender Bauchschmerzen meiner Frau wählte ich am späten Abend die Nummer 144. Zwei Nothelfer kamen nicht angefliegen, aber schnell und diskret angefahren. Sie leisteten, zusammen mit einer Notfallärztin, unverzüglich alle Vorkehrungen vor Ort, um die Patientin mit Blaulicht in die Notfallaufnahme des Kantonsspitals transportieren zu können.

Dort wurden verschiedene Abklärungen getroffen und weitere Notfall-Versorgungen geleistet. Dabei wurde auch um eine wichtige Entscheidung gerungen: Operation sofort oder verschieben? Schliesslich wurde die Narkose sofort eingeleitet, während ich nach Hause geschickt wurde. Im Vertrauen, dass ein ganzes Team mitten in der Nacht professionell und pflichtbewusst arbeitete, wartete ich auf den versprochenen Telefonanruf. Kurz vor Morgen grauen erlöste mich die gute Nachricht: «Operation gelungen!». Meine Frau wurde anschliessend auf der Abdominalchirurgie von einem kompetenten Team liebevoll betreut.

Ich empfinde für alle, die in dieser Situation ihr Bestes gegeben haben, einfach nur Dank: Ihr seid wahre Engel!

Hermann Leupi
Buchstrasse 14, 9000 St. Gallen

Leserbriefe für den Stadtteil
sind zu richten an die Tagblatt-Stadtredaktion, Oberer Graben 8, Postfach 2064, 9001 St. Gallen. Per E-Mail ist die Redaktion erreichbar unter stadttredaktion@tagblatt.ch, per Fax unter 071 227 69 29. Texte sollten nicht länger als 2500 Zeichen (80 Zeitungszeilen) sein.



Bild: Ralph Ribl

Die «Sternvernissage» lockte gestern abend Hunderte Stadtbewohnerinnen und Stadtbewohner in die Marktgasse.

Sterne sollen zur Marke werden

Zum ersten Mal in diesem Jahr funkelten gestern abend in der Altstadt die Weihnachtssterne. Die «Sternvernissage» sollte aber nicht nur Stadtbewohner beeindrucken, sondern auch Journalisten aus dem In- und Ausland.

«Wirklich schön», beurteilt eine Frau das Leuchten der Sterne in der Marktgasse. Soeben hat Stadtpräsident Thomas Scheitlin auf den roten Knopf vor dem Rednerpult gedrückt. Aus den Boxen links und rechts der Bühne vor dem Vadiandenkmal erklingt die Melodie «O Tannenbaum». Und die zahlreichen Sterne, die schon seit einigen Tagen über der Marktgasse hängen, strahlen dazu im Rhythmus – zum ersten Mal in der diesjährigen Vorweihnachtszeit.

Gestern fand kurz nach 19 Uhr die «Sternvernissage» statt. Hunderte Personen wohnten dem Spektakel bei.

«Schönste Stadt der Schweiz»

«Der St. Galler Stern soll viele Leute von nah und fern nach St. Gallen locken», sagte Scheitlin, bevor er den roten Knopf betätigt hatte. Obwohl St. Gallen eigentlich gar keinen Stern zum Anlocken brauche, denn «unsere Stadt» sei ohnehin die «schönste der Schweiz». Eine Zuhörerin

konnte sich ein Lachen nicht verkneifen.

Neues Weihnachtsprogramm

Bevor Stadtpräsident Scheitlin das erste Sternenspiel einleitete, hatte Astrid Nakhostin, die Präsidentin des Vereins Sternestadt St. Gallen, die Werbetrömel für das St. Galler Weihnachtsprogramm gerührt: Märchenstunden, Lesungen, Konzerte und viele weitere Veranstaltungen gebe es neuerdings. In der vorderen Reihe der Zu-

hörer stand ein knappes Dutzend, welches das alles schon einmal gehört hatte: Journalistinnen und Journalisten aus dem In- und Ausland, die sich über das touristische Angebot der Gallusstadt informierten.

Markenzeichen Stern

«Willkommen an der Wärme», waren sie wenige Momente zuvor im «Pfortnerhaus» an der Bankgasse begrüsst worden. Für Nakhostin und Scheitlin galt es St. Gallen als «Sternestadt» zu

vermarkten. «Was habt ihr aber sonst zu bieten als diese Sterne?», wurden sie von einer deutschen Journalistin gefragt. «Musicals, Theater, Ausflüge und die Nähe zum Bodensee», wusste Nakhostin aufzuzählen. Als Sternestadt habe St. Gallen «viel Entwicklungspotenzial», fügte Scheitlin an. Er tönte damit wohl an, dass die Vermarktung als Sternestadt noch in den Kinderschuhen steckt: Der Verein Sternestadt St. Gallen beispielsweise ist erst ein Jahr alt. (ses)

5000 Franken für das Kinderschutzzentrum

Am Mittwochabend hat die Genossenschaft Migros Ostschweiz die Wiedereröffnung des Supermarkts im Neumarkt gefeiert. Vor 300 Gästen, darunter Migros-Mitarbeiter und Vertreter der am Umbau beteiligten Firmen. Als «Wertschätzung gegenüber dem Standort» überreichte Geschäftsleiter Christian Biland dem Stadtpräsidenten Thomas Scheitlin einen Check im Wert von 5000 Franken – zugunsten einer Institution seiner Wahl.

Scheitlin gab die Spende gemäss Mitteilung dem Kinderschutzzentrum weiter. Der eigenständige Betrieb der privatrechtlichen Stiftung Ostschweizer Kinderspital setzt sich gegen psychische, physische und sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen ein.

Das Einweihungsfest der Migros Neumarkt wurde nach mehreren Ansprachen im Migros-Restaurant bei einem Abendessen fortgesetzt. (pd)



Bild: pd

Christian Biland (rechts) von der Migros Ostschweiz übergibt Stadtpräsident Thomas Scheitlin den Check fürs Kinderschutzzentrum.

Engel in der Kundenhalle

Seit gestern ist in der Raiffeisenbank eine ganze Heerschar von Engeln ausgestellt. Gestaltet wurde der Weihnachtsschmuck im Atelier der Valida.

Dick, dünn, gepunktet oder mit einem goldenen Haarschopf. Engel in allen Variationen zieren seit gestern die Kundenhalle der Raiffeisenbank St. Gallen. Gestaltet wurde der Weihnachtsschmuck von 19 Mitarbeitenden in der Valida, der Lehr- und Arbeits-Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung. Bereits zum viertenmal stellen sie ihre Kunstwerke, die auch zum Verkauf stehen, in der Raiffeisenbank aus. Diesmal zum Thema «Himmelsleiter».

Eine Plattform bieten

«Es ist für die Mitwirkenden sehr wichtig, dass man ihnen eine Plattform gibt, um ihre Kunstwerke auszustellen», sagt Corinne Hofer, Gruppenleiterin des Ateliers. Sie könnten so den Zusammenhang zwischen Arbeit und Endprodukt besser verstehen. Sie führten jeden Arbeitsschritt selber aus. Das verleihe den Engeln dann eine ganz persönliche Note.

«Manchmal schaffen die Mitarbeitenden auch Dinge, welche wir Leiter ihnen gar nicht zugekraut hätten», sagt Hofer. Kleine



Bild: Samira Mehdiaraghi

Benjamin Signer und Isabelle Hofer mit selbstgemachten Engeln.

Sterne auf Draht aufzufädern, zum Beispiel. Das sei wirklich eine «Gäggeliarbeit», die sie aber gut gemeistert und dabei auch noch viel dazu gelernt hätten.

«Zuerst waren es Schutzengel»

Die Gruppe hat bereits nach den Sommerferien angefangen, die Engel zu gestalten. Sie bieten diese auch an zwei Weihnachtsmärkten zum Verkauf an. «Mich

hat es gar nicht gestört, dass wir schon so früh angefangen haben», sagt Isabelle Häberle, welche die Engel mitgestaltet hat. Zuerst seien es für sie einfach Schutzengel gewesen und hätten noch gar nichts mit Weihnachten zu tun gehabt. Erst als der Advent dann näher rückte, habe die Gruppe in weihnachtlichem Ambiente an dem Schmuck gearbeitet. (sam)

Adventsfeier mit offenem Singen

Am Sonntag, 17 Uhr, findet in der evangelischen Kirche Heiligkreuz die bereits traditionelle Adventsfeier mit offenem Singen statt. Auf dem Programm steht gemäss Mitteilung erstmals die «Brieger Christnacht 1944», eine Weihnachtsmusik, die unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs entstanden ist. Die Adventsfeier wird gestaltet von Bariton Amadeus Bärtsch und dem Projektchor Heiligkreuz unter Leitung von Annelise Bolt. Begleitet werden sie von Luzia Schmid und Christine Lenggenhager auf der Violine sowie Francesca Corbella auf dem Violoncello. Das Publikum ist eingeladen mitzusingen. (pd)

Zeichnen und Malen

Morgen Samstag, 10 Uhr, stellt die Klubschule im Hauptbahnhof das Angebot «M-Art Zeichnen und Malen» vor. Interessierte können sich dabei gemäss Mitteilung auch im persönlichen Gespräch von Fachleuten und Kursleitern beraten lassen. Die Teilnahme ist gratis. (pd/vre)